

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

In seite
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zo gen jährlich
48 fr. m ehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 91.

12. August 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

Am Donnerstag den 7. d. M. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr wurden in einer Privatwohnung in Gebenweiler fünfzig Gulden, bestehend in vier Zweiguldenstücken, fünfzehn Einguldenstücken, einigen Halbguldenstücken, Sechsbägern und drei Gulden in Ecksfern, entwendet und der Verdacht fällt auf den unter polizeiliche Aufsicht gestellten Gottlieb Wörner, Jakobs Sohn, vom Thäle oder von Gebenweilergelren. Man bittet daher, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einzuliefern, auch zu Wiederbringung des Geldes gef. mitzuwirken.

Den 8. August 1856.

K. Oberamtsgericht
Hartmeyer.

Gestalts-Bezeichnung des r. Wörner:

Alter 18—19 Jahre, Größe 4' 5", Gestalt kräftig, unterseht, Haare blond, Augen blaulich, Wangen voll, Nase klein, Mund gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund, Zähne gut.

Kleidung:

blaues Zeuglenswams, gestreifte Zwilchhosen aus dem oberamtsgerichtlichen Kleidervorrath für mittellose Gefangene, schwarze Zippelkappe, ohne Weste und ohne Halstuch.

Besondere Kennzeichen:

Derfelbe hat kürzlich am rechten Fuß eine Quetschung erlitten, weshalb er stark hinkt und an jenem Fuß einen Winterschuh (Socken) von Salband und am linken Fuß einen abgeschrittenen Stiefel trägt.

Stadt Gmünd.

Gläubiger-Anruf.

Um den Erlös von dem im Exekutionsweg veräußerten Wohnhaus des Metzgers Sebastian Krauß mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an alle diejenigen, welche ihre Forderungen bei r. Krauß bis jetzt noch nicht angemeldet haben, die Aufforderung, dies

binnen 10 Tagen

um so gewisser zu thun, als nach Umfluß dieser Zeit der Kaufschilling unter die bekannten Gläubiger vertheilt und auf die unbekanntesten feinerlei Rücksicht mehr genommen wird.

Den 7. August 1856.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Bichler.

Stadt Gmünd.

Gläubiger-Anruf.

Nachdem das dem Pfälsterer Joseph Häberle zugehörige 1/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Kinderbachergasse im Exekutionsweg veräußert worden ist, ergeht an die unbekanntesten Gläubiger desselben der Anruf, ihre Forderungen an denselben

binnen 10 Tagen

anzumelden, indem sie sonst bei der Verweisung des Kaufschillings unberücksichtigt bleiben müßten.

Bemerkt wird übrigens, daß der Erlös nicht einmal zur Befriedigung der unterpfändlich versicherten Forderungen hinreicht, daß somit allenfallsige weitere Schulden desselben keine Aussicht auf Bezahlung haben.

Den 7. August 1856.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Bichler.

Gmünd.

Donnerstag den 14. August
Vormittags 10 Uhr

wird bei der Kasernen-Inspektion dahier die Anfertigung eines Frucht-Aufzug-Sailes im Abstreich verakkordirt, wozu die Herren Sailermeister hiemit eingeladen werden.

Den 12. August 1856.

Kasernen-Inspektion.

Gmünd.

Im Staatswalde Löfern stehen noch einige Parthieen sehr schöne Wellen, welche im Anschlagpreise abgegeben werden. Liebhaber wollen Anweisungen gegen Baarzahlung abholen bei der

Den 11. Aug. 1856.

Stadtpflege.

Spraitbach.

Gesuch eines Farren.

Die hiesige Gemeinde sucht

einen zum Ritt tauglichen Farren, im Alter von 1 1/2 bis zu 2 Jahren, Hellwacht, von ächter, reiner Leinthalter Race.

Anträge mit Preisangabe sind zu machen an das

Schultheißenamt.

Spraitbach.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.



Am
Samstag
den 16.
August

d. J. Nachmittags 2 Uhr werden die äußerst gesunden Winter- und Sommerschafwaiden der Gemeinden Vorderlinthal und Hertighofen, welche je 200 Stück Schafe ernähren, auf ein oder mehrere Jahre in Pacht gegeben werden, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 3. August 1856.

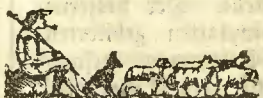
Schultheißenamt.

Mayr.

Rechberg.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.



Am
Montag
den 18. d.
M. Nach-

mittags 2 Uhr wird die Sommer-Schafwaide, welche im Vor Sommer 150 und nach der Ernte 300 Stück Schafe gut ernähren kann, auf ein oder mehrere Jahre in Pacht gegeben werden, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 8. August 1856.

Schultheißenamt.

Stausf.

Bargau.

Schafwaide-Verpachtung.

Am Samstag den 16. d. M.

Mittags 1 Uhr

wird die hiesige Winter-Schafwaide von Martini bis Ambrosi 1857, welche mit 250 Stück Schafen besetzt werden darf, im öffentlichen

Auffstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen sind.
Den 8. August 1856.

Schultheißenamt.
Stuß.

Dberbettringen. Farren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Montag den 18. August d. J. Mittags 12 Uhr ihren Farren auf hiesigem Rathshaus im öffentlichen Aufstreich.
Den 11. August 1856.
Gemeindepflege.

Enderbach.

Gemeinde-Bezirks Pfahlbronn. Schafwaide-Verleihung.



Die Schafwaide auf hiesiger Martung, wird von der Ernte an bis Martini d. J., in welcher Zeit 200—250 Stück gut ernährt werden können, zur Verpachtung ausgedoten, und werden Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß täglich ein Vertrag mit mir abgeschlossen werden kann.

Den 23. Juli 1856.

Bürgermeister.
Lang.

Pfahlbronn.

Gerichts-Bezirks-Welzheim.

Gegen gerichtliche Sicherheit liegen in einer Pflugschaft in Burgholz — 1000 Gulden zum Ausleihen parat.
Den 23. Juli 1856.

Schultheißenamt.

Desterlen.

Großdeinbach.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Orts-Gemeindepflege hat 260 fl. gegen gesetzliche Versicherung und zu 4 1/2 % Verzinsung auszuleihen.

Gemeindepfleger
Dannenman.

Bermischte Anzeigen.


Gmünd.

Spier-Mohr

empfehl

Franz Pittl.

G m ü n d.

Dankfagung.


Für die mir von allen Seiten erwiesene liebevolle Theilnahme während der Krankheit meiner so frühe gestorbene Gattin, sowie für die zahlreiche Begleitung ihrer irdischen Hülle zur Ruhestätte sagt den herzlichsten Dank

Hospitalverwalter Kraus
nebst Verwandten.

G m ü n d.

Anzeige.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich meinen Wohnsitz von Gmünd nach Welzheim verlegt habe.

Den 2. August 1856.

Rechts-Consulent
Heinle.

G m ü n d.

Empfehlung.

Alle Sorten verfertigter Blumen sind stets in schönster Auswahl zu haben und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Wunderlich,
Bortenmacher.

G m ü n d.

1 1/2 Eimer 1855er Wein ist zu verkaufen. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Tanz - Unterricht.

Mittwoch den 13. August ist der Anfang des Unterrichtes, und zwar:

Nachmittags 4 Uhr:

für Kinder von 7 bis 13 Jahren.

Abends 6 Uhr:

für Damen über 14 Jahren.

Abends 8 Uhr:

für Herren über 14 Jahren.

Das Lokal ist im Gasthof zum Ritter, woselbst auch gefällige Anmeldungen und Adressen zu Besuchen entgegen genommen werden. Gelehrt wird:

I. Abtheilung:

einfache Complimentirlehre. Walzer, Ländler, Schottisch, Polka, Galoppade.

II. Abtheilung:

höhere Complimentirlehre mit Verhaltensregeln u. Polonaise, Française, Polka-Mazurka, Redowa, Cotillon.

III. Abtheilung:

Präsentationslehre.

la Varsoivienne, Sicilienne, le Lançons-Quadrille, Repetition.

Behufs der Classen-Eintheilung und da der Unterricht nur bis Anfang des Monats November dauert, bittet um baldgefällige Theilnahme.

Den 11. August 1856.

G. Gerster,
Instituts-Tanzlehrer
aus Stuttgart.

G m ü n d.

Verlorenes.

Eine silberne vergoldete Armspange ging am Sonntag verloren, welche der Findex gegen gute Belohnung auf der Polizeiwache abgeben wolle.

G m ü n d.

Verlorenes.

Am 10. August Mittags ging von der Freimühle bis zur Krähe ein starker Meerrohrstock mit schwarzem Knopf verloren. Der redliche Findex wolle ihn gegen angemessene Belohnung abgeben. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Auf Martini ist für eine kleine Familie ein Logis zu vermieten. Wo? sagt die

Redaktion.

Waltersmühle bei Lorch.

Fahrniß-Versteigerung.

Am

Donner-

stag den

14. d. M.

wird ge-

gen baare Bezahlung folgende Fahrniß an den Meistbietenden verkauft:

1) Vormittags von 8 Uhr an: Schreimwerk, als: Tische, Kästen, Bettladen, worunter auch zwei zweischläfrige, ferner Dienstboten-

betten, Küchengeräth, Gewehre, Mannskleider, allerlei Handwerkzeug, worunter eine Drehbank und sonstiger gemeiner Hausrath und landwirthschaftliches Geräth;

2) Nachmittags von 1 Uhr an; 2 Kühe, 1 Kalbel, 1 Kalb, 2 Schweine, 1 Leiterwagen, 7 Schlitten, 1 Mostpresse sammt Reibtrog und Stein, 2 Winden und circa 26 Eimer Faß, sämmtlich in Eisen gebunden, auch eine Quantität Most.
Den 9. August 1856.

Breitenfürst.

Geld auszuleihen.

Von meiner Koppenhöferschen Pflugschaft suche ich 200 fl. gegen genügende Sicherstellung u. gute Verzinsung sogleich auszuleihen.

Kronenwirth Kohnle.

Hauersbronn.

Oberamts Schorndorf.



Zwei gut gebaute eiserne zweispännige Wagen, sammt allem Zugehör, von welchen sich auch einer sehr gut zu einem Ochsenwagen eignet, nebst einer guten starken Wende, hat wegen Unbequemlichkeit um billigen Preis zu verkaufen.

Johannes Bühler.

Siefiges.

Gmünd, 11. August. Gestern Abend wurde Herr Gerichts-Notar Kagner hier durch eine Chaise überfahren, was seinen Tod noch in derselben Nacht zur Folge hatte.

Württemberg.

Oberndorf, 8. August. (Aufgefundene Reliquien in Alpirsbach.) Auf Anordnung der K. Bau-Inspektion wurde in den letzten Tagen der alte sehr beschädigte Hochaltar in der Klosterkirche zu Alpirsbach aus seiner bisherigen Stelle im Chor entfernt und an einer Seitenwand der Kirche aufgestellt. Der hölzerne Aufsatz ruhte auf einem aus mächtigen Steinplatten gebildeten Altartisch; in der Mitte hinter der vordern Seitenwand befand sich, scheinbar als Träger für die obere Platte, ein Stein, bei dessen Entfernung die Arbeitsleute durch Zufall auf der obern Fläche ein viereckiges Steinplättchen entdeckten, das so eingelassen und mit einem besonderen Mörtel zugestrichen war, daß nichts davon wahrgenommen werden konnte. Dieses bedeckte eine runde Vertiefung, in der sich, ganz von Gyps umgeben, ein glockenförmiges, mit einem bleiernen Deckel verwahrtes Glasgefäß befand, dessen Rand beim Herausnehmen zerbrochen wurde. Dasselbe enthält in kleinen, theilweise vermoderten, leinenen oder seidenen Bäckchen, eine größere Anzahl von Reliquien, die auf kleinen, mit Fäden angelegenen, oder sonst eingelegten Pergamentstreifen näher bezeichnet sind, als: de cruce domini (vom Kreuze des Herrn). Reliq. sancti Petri apostoli. (Reliquien vom heiligen Apostel Petrus.) Reliquiae sanctae Mariae, matris domini, (Reliquien von der heiligen Mutter Gottes Maria), de pectore sancti Gregorii (vom Herzen des heiligen Gregor), de veste sanctae Agathe virginis (vom Kleide der heiligen Jungfrau Agathe), de corpore sancti Nicolai et de sarcophago, in quo conditus est (vom Körper des heiligen Nikolaus und von dem Sarge, in welchen er gelegt worden ist) u. s. w. Der Stein wurde sofort in die Sakristei geschafft, das Glas aber mit seinem Inhalt vom Pfarrer und kameralamtlichen Gebäudeaufseher bis auf Weiteres unter Siegel gelegt.

Deutschland.

Wien, 5. August. Dem Vernehmen nach steht die Publikation eines neuen Rekrutirungsgesetzes bevor. Nach demselben wird die Dienstzeit des Soldaten auf fünf Jahre herabgesetzt, da in dem seinem Wortlaute nach auf acht Jahre bestimmten Zeitraum des Dienstes Beurteilungen einbegriffen sind, die drei Jahre ausfüllen dürfen. Den Grundsatz allgemeiner Wehrpflicht bringt das Gesetz noch nicht zur Geltung, da zahlreiche Befreiungen vom Dienste, namentlich für die Studirenden der Medizin, der Theologie, des Lehramtes und alle Staats-Beamten festgehalten werden. Die Rekrutirungspflichtigkeit der aus der Armee Ausgetretenen dauert noch zwei Jahre fort. Das für die Aushebung bestimmte Alter liegt zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr. Als eine Bestimmung des neuen Gesetzes verdient hervorgehoben zu werden, daß das bisherige Loskaufen der Ausgehobenen nicht mehr zulässig sein soll. Die Verkürzung der Dienstzeit wird jedenfalls von guter Wirkung sein und mit großer Freude begrüßt werden.

Berlin, 6. August. Die sonst sehr gut unterrichtete Berliner Börsenzeitung schreibt: Wir haben bestimmte Ursache zu der Annahme, daß während der letzten 48 Stunden die Lage der Verhältnisse zwischen den Paciscenten des Pariser Friedens nochmals auf dem Punkte stand, eine ernste, um nicht zu sagen kriegerische Wendung zu nehmen. Die fortgesetzte Befestigung von Kars von Seiten der Russen und eben so die Besignahme der die Donauschiffahrt dominirenden Schlangensinseln ist dem englischen Ministerium als eine derartige Verletzung des Art. 20 des Pariser Friedens erschienen, daß an die noch im Orient verweilenden englischen Schiffe (40 Segel stark) der Befehl expedirt worden war, sich nochmals im Schwarzen Meere zu konzentriren und durch eine kriegerische Demonstration die Ausführung der Friedensbedingungen zu sichern. Wir freuen uns aber, dieser wichtigen, uns von völlig bewährter Stelle zugehenden Nachricht sofort die zweite hinzufügen zu können, daß das Bekanntwerden dieser Ordre allein in Petersburg hingereicht hat, um die russische Regierung zum Abgeben völlig

zufriedenstellender, die Ausführung vertragsmäßiger Bestimmungen sichernder Erklärungen zu bestimmen, so daß die Ausführung des oben erwähnten von London abgegangenen Befehls hat contremantirt werden können. (St.-A.)

Am 1. d. wurde der Montblanc von einem Herrn For- mann und seiner Tochter bestiegen. Die Karavane ging um zwei Uhr Morgens ab und gelangte nach 8 Stunden auf den Grat. 7 Uhr Morgens war sie in Chamounix zurück, wo die Heldin mit Musik empfangen wurde. Uebrigens ist sie die vierte ihres Geschlechts, die das Wagniß ausgeführt. (St.-A.)

Frankreich.

Paris, 7. August. Die heutige „Gazette des Tribunaux“ theilt in ausführlicher Erzählung einen Unglücksfall mit, der zu merkwürdigen Enthüllungen geführt hat. Einer der geschicktesten und durch sein solides Betragen und seinen Fleiß beliebtesten Arbeiter einer Färberei von Paris, der sich Edmund Martin nannte, ging mit anderen Arbeitern nach Courbevoie, wo das Kind eines derselben in der Seine badete, während letzterer am Ufer weilte, ihm aber Vorsicht anempfahl, die das Kind leider aus den Augen setzte und dadurch vom Strome fortgerissen wurde. Martin wollte dem Kinde beispringen und es gelang ihm auch, dasselbe der Gefahr zu entreißen, als es ihn so ungeschickt umklammerte, daß es dessen Bewegungen hemmte. Dadurch kamen Beide auf's Neue in Gefahr und ertranken, noch ehe es gelang, ihnen Hilfe zu bringen. Bei den übrigen vergeblichen Wiederbelebungsversuchen stellte es sich heraus, daß Eduard Martin ein Weib war, und man erfuhr, daß sie früher in einer Gemeinde des Stadtbanns an einen Zimmermann verheirathet gewesen und plötzlich schon nach sechswöchiger Ehe das Haus ihres Mannes verlassen und sich nach Paris zurückgezogen habe, wo sie bei einer Freundin lebte und den Namen als deren Bruder annahm, sich auch 13 Jahre lang auf das Ehrenwertheste durch eigener Hände Arbeit ernährt hatte. (St.-A.)

Paris, 8. August. Marschall Pellissier ist, nachdem er sich gestern Abend vom Kaiser in Plombières verabschiedet hatte, heute Abend in Paris eingetroffen. Ein Infanterie-Bataillon hat dem Marschall im Bahnhof die militärischen Ehren erwiesen. Der Marschall bestieg einen Wagen des Kriegsministers, der ihn in dessen Hotel führte, wo die Gemächer für den Oberbefehlshaber der Orientarmee bereitet waren. Auf dem Wege dahin bildete eine Schwadron Chasseurs die Escorte. (St.-A.)

England.

London, 6. Aug. Aus Aldershot hören wir wieder einmal, daß die Auflösung der deutschen Legion nahe bevorstehe, und daß man den Legionären freistellen werde, unter vortheilhaften Bedingungen nach dem Cap zu gehen. So viel aus dem Lager verlautet, sind die Wenigsten gelaunt, ein solches Anerbieten anzunehmen.

London, 5. August. Einer Mittheilung im „Herald“ zufolge, die er vollkommen zuverlässig nennt, haben die Konferenzen zwischen dem englischen Minister Lord Clarendon und dem amerikanischen Gesandten Mr. Dallas zu einem befriedigenden Resultate geführt, und ist die central-amerikanische Differenz als ausgeglichen zu betrachten. Und zwar soll die englische Regierung in allen Hauptpunkten nachgegeben haben. England entsagt dem Protectorate über die Moskito-Indianer, oder behält es bloß dem Namen nach, willigt in eine Rectifikation der Grenze von Belize, ganz wie dieselbe von der amerikanischen Regierung gewünscht wird, und überläßt die Insel Nuatan an Honduras. — Aus New-York ist mit dem letzten Dampfer ein Agent der „Volcanic repeating fire-arms Company“ hier eingetroffen, der Muster dieser neuen Art Büchsen, Karabiner und Pistolen mitbringt, von denen amerikanische Blätter mit großer Bewunderung sprechen. Die Kugel hat eine kegelförmige Form und gleicht den Miniekugeln; die Kammer an der Basis enthält die Ladung, und in deren Mitte den Detonirungsapparat. Unterhalb des Rohres sollen nun bis gegen 20 solcher Kugeln Platz haben, die vermittelst eines einfachen Mechanismus in das Rohr vorrücken und rasch nach einander abgefeuert werden können, ohne daß Zündhütchen u. dgl. aufgesetzt zu werden brauchen. Sind alle vorräthige Kugeln abgefeuert, so füllt man den Behälter, und braucht dazu, wie es heißt, nicht mehr Zeit, als zum Laden einer gewöhnlichen Flinte. Die Waffe soll

überdies den Vortheil haben, daß sie bei feuchtem Wetter mit eben so großer Sicherheit, als bei trockenem gehandhabt werden kann. Es sind mehrere dieser Feuerwaffen bereits für Frankreich bestellt.

Spanien.

Madrid, 2. August. Die Espanna sagt, daß, sobald der Herzog de la Vitoria Kenntniß von der Uebergabe Saragossa's hatte, er sich an die Regierung J. M. wendete und um einen Paß nach Lagronna bat. Das Gouvernement ließ ihm denselben sogleich zustellen, was zu der Vermuthung veranlaßt, daß der Herzog baldigst abreisen wird. Es scheint, daß der Herzog bei der Königin um eine Abschiedsaudienz nachgesucht hat. Alle seit 3 Tagen verhaftete Personen, mit Ausnahme der Herren Merele und Gorceira, welche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind — der „Epoca“ zufolge in Freiheit gesetzt worden. — Zur Hochzeit der Infantin und des Prinzen Adalbert sollen Deputationen der Cortes, der Grandeza, der Armee und aller hohen Korporationen eingeladen werden. (St.-A.)

Eine auf offiziellem Wege in Wien eingelangte telegraphische Depesche aus Madrid (vom 4. d. Nachmittags 2 Uhr) bringt die interessante Mittheilung, daß Espartero am selben Tage von der Königin Abschied genommen, und von Ihrer Maj. mit gewohntem Wohlwollen empfangen worden ist. (St.-A.)

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 28. Juli ist dort die Rede davon, außerordentliche Kommissäre mit unumschränkten Vollmachten und genügenden Truppen in die Provinzen zu schicken, namentlich um die Ausführung aller Dispositionen des Hatti-Humaium zu veranlassen. Auf allen Linien, welche mit den elektrischen Telegraphen in Verbindung stehen, hat der Verkauf der Zehnten einen Mehrertrag von über 100 Millionen Piaster ergeben, da die rasche Verbindungsweise die Konkurrenz erleichterte und die Konstantinopolitaner Spekulantensich an den Versteigerungen zu Adrianopel, Schumla, Silistrien und der ganzen Linie mittelst des Telegraphen betheiligen konnten. Dieses Resultat veranlaßte die Minister, Befehl zur Herstellung neuer und zur Verlängerung alter Linien zu ertheilen. — Die Regierung ist wegen Ankaufts des englischen Krim-Eisenbahnmaterials in Unterhandlung, das man zu einer Linie von Pera nach Bujukdere verwenden wollte. Man hielt die Angelegenheit für beendet, aber es scheint, daß sich dem Abschlusse Schwierigkeiten entgegenstellten. Die Regierung beschäftigt sich fortwährend mit der finanziellen Lage, man glaubt noch immer, daß die Herren Rothschild in den zu ergreifenden Operationen den Vorzug haben würden. Die Räumung des türkischen Gebiets geht rasch vorwärts; eine am 26. Juli bei der Pforte eingelaufene telegr. Depesche zeigt an, daß die letzten französischen Soldaten Adrianopel und Varna an diesem Tage verlassen hatten. Auch in Konstantinopel war Alles bereit und man erwartete zur vollständigen Einschiffung nur noch Befehl von Paris. Was noch vom tunesischen Kontingent in Konstantinopel war, ist, mit Ausnahme einiger bei dem bekannten Kriminalprozeß betheiligter Individuen, am 26. abgegangen. Die Engländer sind, außer einigen Administrationsbeamten, gleichfalls fort, und Admiral Lyons sollte Konstantinopel mit den wenigen Fahrzeugen, die er bei sich behielt, in einigen Tagen verlassen.

Haus- und Landwirthschaft.

Neue Holzpolitur.

Walter hat dem Breslauer Gewerbeverein eine Vorschrift zu einer neuen Holzpolitur mitgetheilt, die der Schellackpolitur noch vorzuziehen ist. Dieselbe besteht aus $\frac{1}{2}$ (preussischem) Quart gutem Weingeist, 1 Loth Gummilack und 1 Loth Sandarach. Das Ganze wird über ein mäßiges Feuer gestellt und häufig umgerührt, bis die Gummiharze sich aufgelöst haben. Man nimmt nun eine Rolle von Tuchsolband, legt etwas von der Glätte darauf und bedeckt es mit weicher Leinwand, welche mit kaltem (ohne Hitze ausgepresstem) Leinöl angefeuchtet worden ist. Dann reibt man das zu polirende Holz in einer kreisförmigen Richtung, bedeckt jedoch nicht zu viel auf einmal. Das Reiben wird so lange fortgesetzt, bis die Poren des Holzes hinglänglich ausgefüllt sind. Endlich nimmt man auch etwas Weingeist und Glätte, reibt ebenso wie vorher und es erfolgt die schönste Politur. Darüber gezogenes Wasser erzeugt weder Flecken noch Risse.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

„Die Erzählung ist von dem lebhaftesten Interesse für mich Masson,“ sagte Zwan nach einer Pause, „aber sie hat, wie es scheint, keinen Bezug auf unsere gegenwärtigen Verhältnisse; eine undurchdringliches Dunkel schwebt noch immer über dem Geheimnisse, welcher von uns der echte Woleschkin sei, und welcher der Sohn Zwanowitsch; der Brief des Czaren, durch den er Fürst Michael ermächtigte, mich und Fedor an Kindesstatt anzunehmen, durch den er uns den Fürstentitel und Erbrechte zugestand, ist bereits in volle Gültigkeit getreten. Fedor hat die Liebe seines Adoptivvaters zu erschleichen gewußt und er führt Arminia als Braut zum Altare!“

„Vergebung, gnädigster Herr,“ rief Masson mit erkünstelter Aufregung, indem er zu Zwans Füßen kniete; — „Vergebung, daß ich, verblindet aus Rache ein Geheimniß, welches für mich keines mehr ist so lange verschwiegen; Zwanowitsch starb, ohne mir den seiner Pflege Anvertrauten zu bezeichnen — ich habe ihn aber doch erkannt! Mein Haß gegen den Fürsten, — und ist er nicht gerecht, nicht entschuldigbar? — fand eine, wenn auch geringe Befriedigung in dem Gedanken, ihm eine Kränkung zuzufügen, ihn zu zwingen, den Bauernsohn in seine Familie aufzunehmen, ihn zu verhindern, das Vaterglück rein und ungetrübt zu genießen: ich habe mich verrechnet; denn Fürst Michael handelte, wie ich es nie von ihm gewohnt war — er ist jetzt glücklich im Besitz zweier Söhne!“

War die Erzählung Masson's von Marinnas Falle Wahrheit, gewesen, eine Wahrheit, welche er Zwan nicht vorenthalten zu dürfen glaubte, so suchte er ihn nun, indem er sich den Anschein gab, als wisse er, er allein, ein geheimes Kennzeichen, welches den Sohn Woleschkins erkennen lasse, auf eine falsche Fährte zu führen und ihn so für seine Pläne vorzubereiten, welche ihn eben sowohl am Fürsten rächen als auch Zwan für immer in seine Hand geben sollten. Er hielt daher inne und beobachtete den Eindruck, welchen seine Worte auf sein Opfer gemacht hatten; Zwan hing mit der gespanntesten Aufmerksamkeit an seinem Munde.

„Sie kennen also ein Kennzeichen, an dem Sie den Fürsten vom Bauernsohn zu unterscheiden vermögen?“ fragte Zwan mit vor Erwartung zitternder Stimme. „Sie wissen unstreitig bereits, wer der rechtmäßige, der Geburtserbe ist; — wie Ihr Ausspruch auch lauten möge, sprechen Sie, Sie haben meinen Eid für die Geheimhaltung Ihrer Worte, für meine Verzeihung. Masson, wer ist der echte Woleschkin?“

„Er trägt,“ fuhr Masson langsam und jedes seiner Worte betonend fort — „am linken Oberarme ein kleines russisches Kreuz von rothen Punkten, ich selbst habe es dem Kinde eingestrichelt, ehe ich es der Pflege Zwanowitsch übergab.“

„Ein Kreuz? ein Kreuz am linken Oberarme? War es nicht so, Masson?“ rief Zwan in höchster Anstrengung. „Ich habe ein solches — Fedor — nein — ich habe nie ein ähnliches an ihm bemerkt! Also doch, meine Ahnung, sie ist nun zur Gewisheit geworden!“

„Gnädigster Herr,“ entgegnete der Sekretär im Tone heuchlerischer Unterwürfigkeit, „wenn Ihre sprechende Ähnlichkeit mit dem Fürsten noch den geringsten Zweifel übrig ließe, daß Fürstenthut in Ihren Adern rollt; dies Zeichen würde hinreichen, Sie für Marinnas Sohn zu erklären. Erlauben Sie, Ihnen gnädigster Herr, meine Huldigung als meinem rechtmäßigen Gebieter darzubringen!“

„Aber warum schweigen Sie so lange, Sekretär, warum lassen sie die Kuckucksbrut im Neste des Adlers groß werden und flügge; warum sagten Sie nicht an dem Tage, der uns nach Wo-

leschkin-Selo brachte, mich und jenen Fedor, dem Fürsten das Kennzeichen, welches ein für alle Mal alle Zweifel heben mußte?“ sagte Zwan mit dem Tone des bittersten Vorwurfes.

„Ich habe Ihnen, gnädigster Herr, die Gründe bereits angegeben,“ entgegnete Masson; „später, als ich sah, wie Fürst Michael seine Liebe gleich zwischen beiden Adoptivöhnen theilte, ja, wie er sogar Fedor vorzuziehen, den Sohn Marinnas zurück zu setzen schien, habe ich es bitter bereut; ich wagte einige Anspielungen, leise Hindeutungen. „Der Himmel hat mir zwei Söhne genommen, er hat mir zwei dafür gegeben,“ sagte Fürst Michael — „und um keinen Preis der Welt wünschte ich mir mehr Gewisheit.“ —

Eine lange Pause trat ein, in welcher sich jeder von den Beiden seinen Gedanken und Gefühlen überließ; Zwan überdachte die Möglichkeit der Mittel, Fedor aus dem Herzen des Vaters zu verdrängen, ihm den Theil eines Erbes zu verweigern, welches ihm allein zukam; Masson hingegen sah mit geheimer Schadenfreude, daß sein Mittel gewirkt habe und sein Opfer am Köder spiele.

„Masson,“ sagte Zwan leise — „und giebt es denn gar kein Mittel, gut zu machen, was Sie gefehlt? Sie geben mir Gift, aber kein Gegengift; was Sie mir sagen, verwundet und tröstet mich zugleich, aber es ändert nichts an der bisherigen Sachlage.“

„Es ändert sie in so fern, gnädigster Herr, als es den Schleier von Ihren Augen nimmt, als es Sie all und jeder Verpflichtung gegen den eingedrungenen Bauernsohn enthebt und Ihnen das unbestreitbare Recht gibt, Ihre Ansprüche offen und geheim zu wahren und zu vertreten.“

„Aber wie, Masson, das ist die Frage?“ rief Zwan verzweifelnd. „Welcher Gerichtshof würde mir jetzt gegen den Willen meines Vaters Rechte zusprechen, welche ich gesetzlich nicht erweisen kann, da meine Mutter des Fürsten Gatten nicht war?“

„Keiner, gnädigster Herr,“ versetzte der Sekretär kurz.

„Nun, Masson, und was denn?“

„Mord!“

„Vatermord?“ rief Zwan entsetzt.

„Sie geben dem Kinde einen allzugräßlichen Namen,“ fuhr Masson unerschütterter fort, „ich dünkte, es wäre nur Rache für eine Jahre lange Vernachlässigung, für ein getheiltes Erbe! Der Fürst wird alt, er wird kindisch, und Fedor ist sein Liebling, der ihn zum Großvater machen wird; können Sie vorhersehen, wie weit er dann in seiner Zärtlichkeit geht gegen ihn, und ob er nicht ihm allein alle seine Güter zuwendet, indem er Sie mit einem bloßen Legate abfertigt? — Ist es nicht bloß der Trieb der Selbsterhaltung, der Instinkt, welcher den Stier lehrt, die Hörner zu senken, wenn er angegriffen wird, der auch Ihnen die Waffen in die Hand gibt?“

Zwan war aufgestanden, er hatte den Kopf gesenkt, die Finger kampfhafte in einander verschränkt, sein Blick stiert zu Boden und seine Brust hob sich keuchend; Masson beobachtete ihn mit kalter Ruhe; aus seinem Auge leuchtete das Bewußtsein des nahen Sieges.

„Masson — ich kann nicht“ — sagte Zwan mit dumpfer Stimme — „ich würde alle göttlichen und menschlichen Gesetze mit Füßen treten — wollen Sie — Sie selbst — ich gebe meine Zustimmung, — ich willige ein; ist dies nicht genug?“

Masson zuckte verächtlich mit den Schultern und warf die Lippen spöttisch auf.

„Sie haben den Willen zum Bösen, gnädigster Herr, aber nicht den Muth, es zu vollführen,“ entgegnete er spöttisch; „und da möchten sie gerne die Kastanien mit den Pfoten der Katze aus dem Feuer holen?“

(Fortsetzung folgt.)